

Moses Havini und Bougainville



Moses Havini.

Foto: www.hillsfamilyfunerals.com.au/tribute/moses-havini/

Von Norbert Braumann, Jim Beatson und Volker Böge

Dieser Blickpunkt zum verstorbenen Moses Havini, Langjähriger internationaler Repräsentant des Bougainville Interim Government und Direktor im Autonomous Bougainville Government, beleuchtet seine Person, sein Leben in und für Bougainville sowie die Hintergründe zur derzeitigen Situation in Bougainville.

Inhalt:

1. Moses Havini – Ein Leben für Bougainville (Norbert Braumann) S. 2
 2. Der nachdenkliche Riese von Bougainville (Jim Beatson) S. 3
 3. Hintergründe zur politischen Situation in Bougainville (Volker Böge) S. 8
- Impressum und Disclaimer S. 12

1. Moses Havini – Ein Leben für Bougainville

Von Norbert Braumann

Moses ist am 2. Mai 2015 im Alter von 67 Jahren nach langer Krankheit in Sydney gestorben. Ich lernte ihn bei Aktionen des *Bougainville Freedom Movements* (BFM) 1993 in Brisbane kennen, als er der internationale Repräsentant des *Bougainville Interim Government* (BIG) war (von 1991 bis Kriegsende 1998), u.a. auch bei der UNO. Das BIG war auch in seinen Augen der politische Arm der *Bougainville Revolutionary Army* (BRA), die von 1989 bis 1998 den blutigsten Krieg im Südpazifik seit dem 2. Weltkrieg gewinnen konnte. 10 000 bis 20 000 einheimische „Blackskins“ ließen ihr Leben im Kampf gegen die Armee der „Redskins“ von Papua-Neuguinea (PNG) und gegen deren Unterstützung durch australische Hubschrauber samt Piloten sowie durch den weltweit zweitgrößten Bergbaukonzern *Rio Tinto* auf der Insel Bougainville. Moses Rolle war besonders wichtig, als in den ersten Jahren eine totale Blockade zu Land, Luft und Wasser installiert wurde, die nur durch *Radio Free Bougainville* & Unterstützer des BFM sowie durch gelegentliche erfolgreiche Flüchtlinge durchbrochen werden konnte, die Moses mit authentischen Informationen versorgen konnten.

Nach der Phase des heißen Krieges ging er nach Bougainville zurück, wo er seine Aufgaben als „Direktor des Parlamentarischen Services“ im Rahmen des *Autonomous Bougainville Governments* (ABG) wahrnahm. Er hatte bereits 1994 erfolgreich seinen *Master of International Studies* an der *Sydney University* gemacht. ABG-Chefsekretär Edwin Kenehata sagte, das ABG sei bestürzt über Moses frühzeitigen Tod. „Seine Vision von Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit waren Geburtshelfer unserer vereinigten Autonomie, die sich zur Zeit auf die dritten allgemeinen Wahlen vorbereitet.“

Moses hinterlässt seine australische Frau Marilyn, die mit ihm „zurück“ nach Bougainville ging, und deren vier gemeinsame erwachsene Kinder.

BFM-Sprecherin Vikki John erklärte: „Wir werden uns weiterhin für Moses Überzeugung einsetzen, dass sein Volk frei über seinen politischen Status entscheiden und frei seine ökonomischen Interessen, sozialen und kulturellen Menschenrechte verfolgen können sollte“. Ein Referendum über die Unabhängigkeit des bisher nur „autonomen“ Bougainvilles steht nahe bevor (weitere Informationen in Kapitel 3).

Folgenden Nachruf hat mir Jim Beatson, freischaffender Journalist, den ich immer wieder dort angetroffen habe, wo es um Menschenrechte im Südpazifik ging, zur Übersetzung für das Pazifik-Netzwerk und seine Medien überlassen. Es ist die ungekürzte und im Nachhinein korrigierte Version seines Artikels im *Sydney Morning Herald* bzw. *The Age*, Melbourne.

2. Der nachdenkliche Riese von Bougainville

Von Jim Beatson

Moses Havini (5. Juni 1947 – 2. Mai 2015) war wie sein biblischer Namensvetter ein Mann mit einer Bestimmung. Sie folgten demselben Ruf: „Lass mein Volk gehen“. Keiner von beiden konnte die Früchte seiner Arbeit ernten. Aber Havinis Kampf für die Unabhängigkeit Bougainvilles, auch beeinflusst durch sein fünfzehnjähriges australisches Exil im Laufe des Krieges, war mitentscheidend für das Schicksal seines Landes.

Menschen, die Moses trafen, waren schnell gefangen von seiner weisen und bescheidenen Aufrichtigkeit und seiner Leidenschaft für Gerechtigkeit, immer würdevoll und mit Sinn für Humor vorgetragen. An seinem 50. Geburtstag verriet er: „Ich weiß nicht wirklich, ob dies mein Geburtstag ist – der zuständige Missionar tauchte eines Tages auf und verkündete, ich sei am 5. Juni geboren. Aber es ist eine sehr gute Ausrede für eine Party.“

Moses war vom Nakas-Clan und Sohn des obersten Häuptlings der Naboin auf Buka, der Insel an der nördlichen Spitze des tropischen Inselparadieses Bougainville [dem nördlichsten Teil der Salomonen-Inseln und nach einem französischen „Entdecker“-Kapitän benannt]. Er war 1972 erst der dritte Studienabsolvent Bougainvilles mit einem *Bachelor of Arts* der *University of PNG* (UPNG). Medienvertreter haben immer wieder den Studenten Moses in Port Moresby aufgesucht, um seinen Kommentar zur politischen, administrativen und Bergbau-Entwicklung zu bekommen.

Moses Geschichte wäre unvollständig, vergäbe man seine Frau Marilyn, eine freundlich-extrovertierte, passionierte Christin, engagierte Frauenrechtlerin, Kunstlehrerin und Künstlerin.

Sie erklärt: „Ich wurde auf Moses aufmerksam bei einer christlichen Konferenz in Melbournes *Monash University* Anfang 1971, als ich 20 Jahre alt war. Er kam als Herausgeber von UPNGs *Student Christian Newspaper* und *Student Union Paper*. Ich folgte der Ansicht meines Vaters, dass die Hoffnung der Welt der ethnische Schmelztiegel sei. Mein Lieblings-Musical war *South-Pacific* und ich liebte sein Lied „*You’ve Got To Be Carefully Taught*“ über den Einfluss des Rassismus auf Kinder.

Wir hatten keine Gelegenheit zu reden, aber ein paar Blicke gingen hin und her. Moses Gruppe flog dann nach Sydney und besuchte mich zu Hause. Moses und



Photo Caption: Moses speaking at the opening of an exhibition of art work by his wife Marilyn Havini in 2004. Behind Moses is a painting members of the Autonomous Government of Bougainville seated around a table.

Image credit: Anna Pha.
<http://www.smh.com.au/comment/obituaries/moses-havini-leader-of-struggle-for-bougainvilles-autonomy-20150515-gh1lii>.

mein Vater sprachen lange über die Welt. Wir sprachen auch kurz, bevor sie abreisten. Später ging ich noch zum Flughafen, um sie zu verabschieden und im letzten Moment rannte Moses zu mir herüber, sprang über den Zaun und fragte mich nach meiner Adresse. Wir wurden sofort Brieffreunde.

Dann wurde ich von der *Australian Girl Guide Association* als Meeres-Rangerin für ein Projekt in Port Moresby ausgewählt, also dort, wo Moses studierte. Wir trafen uns, verliebten uns sehr bald und Moses fragte unsere beiden Väter um Erlaubnis, mich zu heiraten. Beide stimmten zu, wobei sein Vater erklärte, er könne nicht für sein Volk sprechen, bevor es mich nicht getroffen hätten.“

Also reiste das junge Paar in Moses Semesterferien nach Buka, wo Marilyn vom Clan adoptiert wurde und hielten ihre Hochzeitszeremonie im Juli 1971 ab. Heute beschreibt ihre Tochter Taloi, auch Künstlerin, die Beziehung ihrer Eltern als „lebenslange Teenager-Liebesaffäre“.

Schon bald nach der Hochzeit bekam Moses eine Benachrichtigung, sein Stipendium sei beendet, da seine Frau jetzt als Dozentin vom *Port Moresby Teachers College* bezahlt würde. Gleichzeitig jedoch bekam diese eine Kündigung, da es jetzt nach ihrer Heirat die Aufgabe ihres Mannes sei, sie zu unterstützen. Beide Briefe waren vom selben australischen Chef der kolonialen Erziehungsbehörde gezeichnet. Moses wurde daraufhin „privat“ finanzierter Student, der sein Reststudium in Rekordzeit absolvierte.

Als Künstlerin und Kunstlehrerin, die in Bougainville lebte, konsultierte Marilyn die Clanchefs auf ganz Bougainville und gewann dann einen PNG-Wettbewerb für eine Fahne für Bougainville.

Moses, eigentlich ja Jura-Absolvent, war auch ein fleißiger Geschichtsstudent und wusste, dass das 1000 km östlich von PNG gelegene Bougainville sowohl geografisch als auch historisch und kulturell die Hauptinsel der Salomonen war. Es wurde erst eine Provinz Papua-Neuguineas, als 1890 in Berlin Deutschland, Großbritannien und die USA Einzelteile ihrer Imperien in einem wilden Tauschhandel neu gemischt haben. Bougainville wurde von den Britischen Salomonen abgetrennt um Teil Deutsch-Neuguineas zu werden. PNG – nun inklusive Bougainvilles – wurde dann Anfang des 1. Weltkrieges von einem australischen Kreuzer der deutschen Kontrolle entrissen. 23 Jahre später wurden Anfang des nächsten Weltkrieges die Australier durch Japaner ersetzt, nur um dann nach ein paar Jahren Kampf wiederum durch US-Amerikaner ersetzt zu werden. Diese gaben dann Bougainville als UN-Treuhandgebiet den Australiern in Obhut zurück.

Durch die US-Besatzung lernten die Bougainvillier, dass unter britischen/australischem Recht Bodenschätze bzw. Gewinne nach deren Abbau – auch auf privatem Grundeigentum – der Regierung zur Lizenzierung gehört, jedoch unter US-amerikanischem Recht demjenigen, auf bzw. unter dessen Grundbesitz sie gefunden werden. Deshalb ersuchten einige Bougainvillier in den 50er Jahren um US-Staatsbürgerschaft, jedoch ohne Erfolg.

1971/72 machte Havini mehrere Reisen nach Port Moresby und kam mit Empfehlungen und Strategien für einen Übergang zu Bezirksregierungen zurück. Er ersetzte einen Australier als Beauftragter für Erwachsenenbildung in Bougainville, organisierte viele Alphabetisierungs- und Schreibkurse und verhalf vielen Menschen zu Bildungszeugnissen.

Moses „entführte“ glorreich den PNG Bildungsminister, Sir Ebia Olewale, und brachte ihn den weiten Weg nach Buka zur *Hahalis Welfare Society*, die die Errichtung einer Schule vor Ort forderten. Sir Ebia kehrte zu seinem Ministerium zurück und erfüllte sein Versprechen. „Ist immer noch in Betrieb“, so Havinis Sohn Rikha. Havinis engagierter und unbezahlter Einsatz für politische Repräsentanz von Bougainville in PNG führte zu seiner Ernennung seitens neun Kommunalregierungen als ihr Beauftragter für die Einführung von Bezirksregierungen.

Aber noch wichtiger: Er stellte die Frage nach indigenen Menschenrechten und kritisierte die Landakquisition von RTZ (Rio Tinto Zinc, Großbritannien) in Kooperation mit CRA (Conzinc Riotinto, Australia) für die Errichtung einer gigantischen Kupfer-/Goldgrube in Panguna hoch oben auf dem (vulkanischen) Bergrücken in Zentral-Bougainville. Die Grube vertrieb Panguna-, Rorovana- und andere BewohnerInnen von ihren Ländereien, Häusern und Dörfern. Sie wurden zudem noch ausgeschlossen von den Gewinnen, was sie befähigt hätte, sich selbst effektiv zu regieren. Moses legte seine Ansichten dar im Aufsatz „The Long Struggle for Freedom“ (Der lange Kampf um die Freiheit) und publizierte in Zeitschriften und akademischen Schriften, u.a. in „Moving Mountains“.

Als Mitte der 70er Jahre die australische Labour-Regierung ihr Treuhandgebiet PNG möglichst schnell, aber sicher in die Unabhängigkeit entlassen wollte, glaubte Premierminister Whitlam, dass die Riesengewinne aus der Panguna-Grube dies sicher ermöglichen könne. Aber nur, wenn der größte Anteil vom PNG-Kuchenstück des Abkommens an die Regierung in Port Moresby ginge. Diese jedoch wurde für alle offenkundig korrupt und PNG entwickelte seine eigene gigantische Bergbau-Industrie, so dass Bougainvilles Panguna-Profite nicht mehr zwingend zur Finanzierung der Unabhängigkeit PNGs benötigt wurden.

Havini und der Großteil seines Volkes hatte andere Pläne. Zunächst ging er 1975 jedoch in die USA, wo er sich, mit einem Fulbright-Stipendium ausgestattet, dem Studium von Regierungsführung und Verwaltung widmete. Er kehrte zurück, als sich zwischen PNG und Bougainville zunehmende Spannungen auftaten. Am 28. Mai 1975 entschied die Übergangsregierung der Provinz Nordsalomonen (Bougainville), sich von Papua-Neuguinea zu trennen. Einen Monat vor dem geplanten Unabhängigkeitstag von PNG(!), und zwar am 1. September 1975, trug Moses Havini die Fahne Bougainvilles nach Wakunai im Norden der Insel, wo sie vor Tausenden angereisten Bougainvilliern gehisst wurde und so bei der Proklamation der Universellen Erklärung der Unabhängigkeit wehte. Ähnliche Zeremonien wurden in Buka (der Nordinsel), Arawa (der zentralen Hauptstadt) und Buin im Süden abgehalten. Dann, im Januar 1976, versammelten sich in Hutjena auf Buka Hunderte begeisterte Bougainvillier - und die Polizei von PNG feuerte Gummigeschosse und Tränengasgranaten in die Menge. Moses, ein ausgewiesener

Protagonist der Gewaltlosigkeit, traf eine Granate in den Rücken und es dauerte Monate, bis die Wunde, die eine große Narbe hinterließ, verheilte.

Bougainville hatte es nicht geschafft, andere Länder dazu zu bewegen, ihre Unabhängigkeitserklärung anzuerkennen. So kam es dazu, dass nach einer Übereinkunft Bougainville zu einer Provinz von PNG wurde und Moses zum Sekretär der Provinzversammlung (1977-81) und dann zu deren Sprecher (1982-85).

Die nicht einfache Wiederannäherung an PNG endete im November 1988, als Dorfbewohner, die verärgert über die große Umweltzerstörung und die Verweigerung adäquater Kompensation für die Bougainvillier – und nicht mal für die drei Dorfbewohner, denen das Landstück der Panguna-Grube ursprünglich gehörte – zwei Strommasten der Trasse, die Panguna mit Strom versorgte, in die Luft jagten. Weitere Widerstandsaktionen folgten, so dass die Grube schon wenige Monate später geschlossen werden musste.

1989 bekam die PNG-Armee Iroquois-Hubschrauber und Patrouillen-Boote von Australien geliefert – für die effektive Blockade von Bougainville, wo Malaria endemisch ist. Der Kampf für ein freies und unabhängiges Bougainville war somit eröffnet und er weitete sich schnell zu einem langen, blutigen Krieg aus – und das ohne Ärzte, medizinische Versorgung wie v.a. Medikamente gegen Malaria, und ohne Nahrungsmittel von außerhalb der abgeschotteten Insel.

Im Januar 1990 floh Moses mit Marilyn, ihren drei Teenager-Söhnen Rikha, Torohin, Soloman und der kleinen Tochter Taloi wegen Gewaltandrohungen von PNG-Polizisten gegen sie nach Sydney zu seiner Schwiegermutter. Da Moses mit einer australischen Bürgerin verheiratet war, blieb das Auslieferungsersuchen der PNG-Regierung erfolglos. Für die nächsten fünfzehn Jahre in Sydney wurde er der Repräsentant der Interimsregierung in der pazifischen Region und in der Welt.

Während er mit seiner Heimat nur über Satellitentelefon und Fax verbunden war, lernte er die Kunst der Diplomatie mit der UNO, den Medien sowie australischen und regionalen Politikern. Um ihn sammelten sich UnterstützerInnen und bildeten so eine politische Basis in Australien, das *Bougainville Freedom Movement (BFM)*, während das progressive Australien mehr durch die Ereignisse in Osttimor angezogen wurde.

Ein Jahrzehnt später mussten die Bougainvillier erneut lernen, dass, obwohl sie den Krieg mit PNG gewannen und eine Regierung des Autonomen Bougainvilles bildeten, der Sieg wenig Bedeutung hat, wenn kein Staat die Sieger anerkennt. Also entschied Havini, seinen Schwerpunkt nunmehr auf die Unterstützung eines gerechten Friedens zwischen Bougainville und PNG zu legen. So führte er bougainvillesche Delegationen zum UN-Menschenrechts-Komitee (UNHRC) an. Diese Bemühungen wurden von diversen Frauengruppen aus Bougainville unterstützt, die Marilyn zum Großteil mit ins Leben rief. Sie beschworen Außenminister Alexander Downer, bis er es Ernst nahm, dass eine Initiative seitens Neuseeland für Friedensgespräche notwendig sei. Diese führten über mehrere Zwischenschritte zum Bougainville-Friedensabkommen, bei dem Moses eine

Schlüsselfigur auf Seiten der Autonomen Bougainville-Regierung war. Es verfügte, dass jegliches bewaffnete Personal bis Dezember 2002 abgezogen sein muss.

Seit seiner Ankunft in Sydney 1990 wurde Havini ein Experte darin, detailreiche Briefings zur Verfügung zu stellen, die gute JournalistInnen für ihre Artikel benötigen. Robert Cockburn, Korrespondent der *London Times*, machte den Soldaten der Australischen Streitkräfte ausfindig, der seinerzeit das Konzept für die Blockade der 50x200 km großen Insel im mittelalterlich anmutenden Stil erarbeitete – später schrieb er das darauf beruhende Bühnenstück „Hotel Hibiscus“. Ein weiterer Journalist, Jim Beatson vom *Guardian*, startete eine Australien-weite Sammelkampagne für medizinische und andere dringend benötigte Hilfsgüter für die belagerte und eingeschlossene Bevölkerung. Mark Corcoran von der öffentlich-rechtlichen ABC sagte, der Besuch des ebenfalls mit-sammelnden berühmten Augenarztes Fred Hollows führte ihn auf einen Karrierepfad, der von dann an sein Leben bestimmte.

Im Jahre 2005 zogen die Havinis zurück nach Buka, nachdem Verhandlungen zwischen PNG und Bougainville zur Etablierung eines Autonomie-Statuses für Bougainville geführt hatten. Moses wurde Berater der Regierung des Autonomen Bougainvilles als Direktor der parlamentarischen Ausschüsse. Marilyn beschrieb dazu Moses lebenslanges Zielsetzung, nämlich „PNG als freundlichen Nachbarn, denn als ihr Beherrscher“ zu sehen.

Im August 2013 bekam er dann die Diagnose „Multiples Myelom“ und er wurde am Westmead Krankenhaus behandelt, als er nach Sydney zurückkehrte.

Moses Havini hatte die Fähigkeit, Unterstützung von allen Seiten herbeizuholen, von Gewerkschaftern bis zu Akademikern. Unter seinen Freunden und Unterstützern bei seiner Trauerfeier am 8. Mai 2015 in Sydney war der Chef des Bougainville-Friedens-Teams der neuseeländischen Polizei, der Sekretär des Parlaments von New South Wales und der Hochkommissar von PNG in Australien.

Moses Leichnam erreichte Bougainville für ein Staatsbegräbnis am 13. Mai. „Die Beerdigung erfolgte nach zwei Nächten, wo er in der Stammesführer-Halle aufgebahrt worden war“, erklärte Marilyn. „Unsere Tradition sieht vor, dass dort, wo Dörfer eine Allee von Bambusstöcken mit Krotonblüten am Dorfeingang aufgebaut haben, das Dorf für eine Zeremonie besucht werden muss. Weitere Feierlichkeiten waren in Papua-Neuguinea geplant, um einen Mann zu würdigen, der ein treuer Freund vieler der gescheiterten Menschen in PNG war – u.a. einem Premierminister – aus Zeiten, als Moses nur ein glänzender Student an der Universität von PNG war.“

Moses Havini hinterlässt seine Frau Marilyn, ihre Söhne Rikha, Torohin und Solomon, ihre Tochter Taloi, vier Enkel und sieben adoptierte Kinder: Patrick Mackenzie, Maria, Sissi, Justin, Judith, Genevieve and Jennitha.

3. Hintergründe zur politischen Situation in Bougainville

Volker Boege

Der Tod von Moses Havini fällt in eine entscheidende Phase des Friedensprozesses auf Bougainville. Seine Erfahrung und seine Weitsicht werden schmerzlich vermisst werden, wenn sich die Insel in den nächsten Jahren auf das Referendum über ihre Unabhängigkeit vorbereitet, und sie werden noch mehr vermisst werden, wenn es dann aller Voraussicht nach gilt, nach dem Referendum einen eigenen Staat aufzubauen.

Das Friedensabkommen vom August 2001 (*Bougainville Peace Agreement – BPA*), welches den Krieg auf Bougainville formell beendete und an dessen Ausarbeitung Moses Havini entscheidend beteiligt war, hat drei zentrale politische Elemente: Erstens: Weitgehende Autonomie für Bougainville im Rahmen Papua-Neuguineas, mit eigener Verfassung und eigener Autonomieregierung. Zweitens: Vollständige Entmilitarisierung der Insel, das bedeutet Abzug des PNG-Militärs und anderer PNG-Sicherheitskräfte von der Insel und Entwaffnung der *BRA (Bougainville Revolutionary Army)*, der Resistance Forces und anderer bewaffneter Gruppen. Und drittens: Ein Referendum über den künftigen politischen Status der Insel, welches als Option auch die vollständige Unabhängigkeit zulassen sollte. Das BPA legt fest, dass dieses Referendum in einem Zeitraum von zehn bis fünfzehn Jahren nach den Wahlen zur ersten Autonomieregierung (*Autonomous Bougainville Government – ABG*) durchgeführt werden muss. Die ersten ABG-Wahlen fanden im Juni 2005 statt, folglich muss das Referendum bis spätestens Juni 2020 stattfinden. Die Uhr tickt also.

Erst mit dem Referendum wird der politische Friedensprozess endgültig abgeschlossen sein. Sein Ausgang wird entscheiden, ob die jetzige Autonomie-regelung bestehen bleiben wird oder lediglich eine Übergangsphase war, hin zur vollständigen Unabhängigkeit. Auf Bougainville haben die Vorbereitungen auf das Referendum begonnen. Das ABG fasst für seine Durchführung das erste Quartal 2019 ins Auge. Der genaue Termin muss allerdings noch mit der Regierung PNG's vereinbart werden. Ebenso muss Konsens über weitere wichtige Fragen im Zusammenhang mit dem Referendum erzielt werden: über die durchführende Institution; über die Stimmberechtigung (das betrifft vor allem Bougainvillier, die außerhalb Bougainvilles, in anderen Teilen PNG's oder im Ausland wohnen); über die Finanzierung; über internationale Beobachtung; und schließlich über die Implementierung des Referendumsergebnisses.

Das ABG hat vor ein paar Monaten ein Ministerium und ein Department „for Referendum, Peace and Veterans Affairs“ eingerichtet. Sie sollen den Referendumsprozess von Seiten Bougainvilles steuern. Zuständiger Minister ist Patrick Nisira, der zugleich ABG-Vizepräsident ist. Direktor des Departments ist James Tanis, ehemaliger ABG-Präsident von 2008 bis 2010. Patrick Nisira und James Tanis sind beides ehemalige BRA-Kommandanten. James Tanis war, zusammen mit Moses Havini, eine zentrale Figur bei den Friedensverhandlungen mit der PNG-Regierung und bei der politischen Ausgestaltung der Autonomie. Ministerium und Department arbeiten gegenwärtig zusammen daran, die Menschen

auf Bougainville „referendum-ready“ zu machen, zum anderen organisieren sie die politischen Verhandlungen mit der PNG-Regierung über das Referendum. Während die Arbeit auf Bougainville gut und rasch voran geht, schleppt sich der Aushandlungsprozess mit der PNG-Seite dahin.

Es ist von zentraler Bedeutung, dass beide Prozesse mit größter Umsicht und Sorgfalt durchgeführt werden. Denn nur ein von allen Beteiligten akzeptierter Referendumsprozess und ein von Allen anerkanntes Referendumsergebnis können verhindern, dass das Referendum zum Anlass neuer Gewalt wird. Deswegen legt das ABG allergrößten Wert darauf, alle Gruppen, Fraktionen und politische Strömungen einzubeziehen. Das bedeutet, eine breite Spannweite von politischen Positionen zu berücksichtigen.

Unterschiedliche Positionen

Auf dem einen Pol findet sich in Bougainville die *Meekamui-Bewegung* der entschiedenen Unabhängigkeitsbefürworter. Die Meekamuis (Meekamui bedeutet „Heiliges Land“ in einer der lokalen Sprachen auf Bougainville) sind eine Gruppierung, die aus der alten BRA hervorgegangen ist. Es handelt sich um jenen Minderheitsflügel der BRA, der sich dem Friedensprozess nicht offiziell angeschlossen, das BPA nicht unterzeichnet und auch die Waffen nicht abgegeben hat. Die Meekamuis stehen auf dem Standpunkt, dass die einseitige Unabhängigkeitserklärung der BRA aus der Kriegszeit (Mai 1990) weiterhin Gültigkeit hat und daher das Referendum eigentlich nicht nötig ist. Allerdings ist diese Erklärung von keinem einzigen anderen Staat und keiner internationalen Organisation anerkannt worden, ist also politisch ziemlich wertlos.

Auch wenn die Meekamuis sich nicht offiziell am Friedensprozess beteiligt haben, so haben sie ihn doch auch zu keiner Zeit gestört, sondern alle damit verbundenen Schritte und Maßnahmen – wie etwa die Wahlen zum ABG in den Jahren 2005, 2010 und 2015 – toleriert. Mittlerweile sind die Meekamuis in mehrere Fraktionen gespalten, die mehr oder minder eng mit dem ABG kooperieren. Die wichtigste dieser Fraktionen, die „Unity Meekamui“, die nach wie vor die immer noch stillgelegte Panguna-Mine kontrolliert (s.u.), hat gerade in den letzten Monaten bedeutende Schritte unternommen, um sich nun auch offiziell am Friedens- und Referendumsprozess zu beteiligen. Sie haben z.B. ein Abkommen unterzeichnet, in dem sie in Vorbereitung auf das Referendum die Abgabe ihrer Waffen zusagen, um eine Durchführung des Referendums ohne Druck zu gewährleisten. Das ABG bemüht sich zurzeit, auch die anderen noch abseits stehenden Meekamui-Fraktionen mit ins Boot zu holen.

Auf dem anderen Pol befindet sich die *PNG-Regierung*, die seinerzeit der Referendums-Zusage im BPA nur mit Bauchschmerzen zugestimmt hat. Die Aussicht, Bougainville zu verlieren, stimmt die politische Elite PNG's nicht gerade glücklich. So sieht man denn dem Referendum mit wenig Enthusiasmus entgegen und legt sich bei seiner Vorbereitung nicht besonders ins Zeug. Das ABG muss daher die PNG-Seite immer wieder drängen. Besonders problematisch ist, dass im BPA festgelegt ist, dass das Referendumsergebnis vom PNG-Parlament ratifiziert werden muss. Theoretisch ist also eine Situation möglich, in der die Mehrheit der Bougainvillier für die Unabhängigkeit stimmt, aber das PNG-Parlament dieses

Votum ignoriert. Das würde mit Sicherheit zu einem gefährlichen Konflikt, wenn nicht gar zu neuer Gewalt führen. Das ABG muss also alles dafür tun, die PNG-Seite in die Pflicht zu nehmen.

Gleichgewicht?

Zwischen den Polen Meekamui und PNG-Regierung muss das ABG einen schwierigen Drahtseilakt vollführen, damit der Frieden erhalten bleibt und der politische Wille der Menschen auf Bougainville entscheidet. Um dies zu gewährleisten, müssen auch die internationale Staatengemeinschaft und die internationale Zivilgesellschaft für das Geschehen auf Bougainville interessiert und politisch einbezogen werden. Die *Vereinten Nationen (UN)* haben im Friedensprozess zwischen 1998 und 2005 eine wichtige und positive Rolle gespielt. Jetzt ist das ABG bestrebt, die UN auch wieder in den Referendumsprozess einzubinden, und in der Tat sind die UN in jüngster Zeit wieder aktiver geworden. Der *UN Peacebuilding Fund* hat ein Programm für Bougainville aufgelegt; ein Stellvertreter des UN-Generalsekretärs war im Oktober 2015 auf Bougainville, um die Referendumsvorbereitungen zu besprechen, und UN-Personal steht bereit, um beim Referendumsprozess technische Hilfe zu leisten.

Auch die regionalen Vormächte Australien und Neuseeland werden eine wichtige Rolle spielen, besonders hinsichtlich der Unterstützung bei der Umsetzung des Referendumsergebnisses. Denn wenn das Referendum ein Votum für die Unabhängigkeit bringen sollte (was zur Zeit höchst wahrscheinlich ist), wird australischer und neuseeländischer Druck auf die PNG-Regierung das Ergebnis auch tatsächlich anzuerkennen, hilfreich sein. Ebenso wird der neue Staat erhebliche Entwicklungshilfe brauchen, und diese kann nach Lage der Dinge in großem Maße nur von Australien und Neuseeland kommen (die auch gegenwärtig schon die autonome Region massiv unterstützen). Schließlich ist auch die Solidarität der melanesischen Bruderstaaten gefordert, insbesondere der benachbarten Salomonen.

Referendum in Aussicht

Auf Bougainville selber nehmen die Vorbereitungen für das Referendum Fahrt auf. In vielen communities finden bereits Aufklärungsveranstaltungen zum Referendum statt, und in den kommenden Jahren wird es eine große Kampagne dazu geben. Die Stimmung an der Basis der Bevölkerung ist – soweit es der Autor dieser Zeilen aufgrund seiner letzten Besuche in Bougainville beurteilen kann – mehrheitlich für ein Unabhängigkeitsvotum, gemischt mit Sorgen hinsichtlich der Aufrechterhaltung von Sicherheit und Frieden in diesem Fall. Die gegenwärtige Autonomieregierung, die aus den Wahlen im Juni 2015 hervorging und die bis Juni 2020 amtieren wird, also für die Durchführung des Referendums zuständig sein wird, ist ebenfalls von Unabhängigkeitsbefürwortern geprägt. Präsident John Momis hatte schon 1975 zusammen mit Moses Havini beim ersten Versuch, Bougainville als eigenständigen Staat zu konstituieren, eine wichtige Rolle gespielt. Später war Momis dann jahrzehntelang ein bedeutender Politiker in PNG und zeitweise auch Gegenspieler der BRA und der neuen Riege von Bougainville-Unabhängigkeitsbefürwortern, aber mittlerweile scheint er sich wieder im Unabhängigkeitslager zu positionieren. Die ehemaligen BRA-Führer im ABG, wie Patrick Nisira oder James Tanis, sind ohnehin für die Unabhängigkeit.

Die Panguna-Mine

Ein erhebliches Problem auf dem weiteren politischen Weg Bougainvilles stellt die Frage der Zukunft der Panguna-Mine dar. Die Mine war bekanntlich der wesentliche Auslöser des Krieges, sie liegt seit seinem Beginn (also seit mehr als einem Vierteljahrhundert) still und wird gegenwärtig immer noch von der Panguna Meekamui-Fraktion besetzt gehalten. Die Frage, ob die Mine wieder in Betrieb genommen werden soll, spaltet Politik und Öffentlichkeit auf Bougainville. Das ABG unter John Momis argumentiert für eine Wiederinbetriebnahme mit dem Argument, dass ein unabhängiges Bougainville ökonomisch nur lebensfähig ist mit den Einkünften aus der Mine. Gegenstimmen verweisen auf das Elend, das mit der Mine verbunden war, und sagen: Nie wieder Panguna-Mine. Die communities und landbesitzenden Clans im Minengebiet ebenso wie die Meekamui-Bewegung sind in dieser Frage gespalten bzw. haben sich noch nicht festgelegt. Sehr viel wird von den konkreten Bedingungen einer eventuellen Wiederinbetriebnahme abhängen. Dabei geht es um Fragen wie „Wer soll die Mine betreiben?“ Soll der alte australische Betreiber *Rio Tinto /Bougainville Copper Limited (BCL)* zurück kommen, oder soll es ein anderes Unternehmen sein? Wie sollen die Einkünfte aus der Mine verteilt werden? Wer soll die immensen Umweltschäden beheben, und welche Umweltauflagen sollen für die Wiederinbetriebnahme der Mine gemacht werden? Soll über die Minenfrage schon jetzt verhandelt werden oder erst nach der Unabhängigkeit? Eine ganz entscheidende Frage ist selbstverständlich - wer letztendlich entscheiden soll: Die Autonomieregierung (oder eine künftige Bougainville-Regierung), die landbesitzenden Clans im Minengebiet oder alle Bougainvillier, womöglich in einem separaten zweiten Referendum?

Die öffentliche Debatte über die Panguna-Frage hat sich in den letzten Jahren intensiviert. Rio Tinto/ BCL hat versucht, wieder auf Bougainville Fuß zu fassen und Verhandlungen über die Wiederinbetriebnahme aufzunehmen. Das ABG hat sich demgegenüber aufgeschlossen gezeigt, aber Fühler auch in andere Richtungen, insbesondere nach China, ausgestreckt. Die landbesitzenden Clans haben „landowner associations“ gebildet, um auf Verhandlungen vorbereitet zu sein. Eine geplante große Versöhnungszeremonie (Bel Kol) zwischen Rio Tinto/ BCL einerseits und den verschiedenen Interessengruppen auf Bougainville andererseits (ABG, Meekamui, Landbesitzer, Ex-Kombattanten) wurde bereits mehrfach verschoben, steht aber weiter auf der Tagesordnung. Es ist davon auszugehen, dass sich eventuelle Verhandlungen über die Wiedereröffnung, falls es zu solchen kommen sollte, jahrelang hinziehen werden und dass ein neuerlicher Minenbetrieb in noch recht weiter Zukunft liegt.

Fazit

Um der Aufrechterhaltung und Stabilisierung des Friedens willen scheint es angeraten, die Minen-Frage und das Referendum deutlich zu trennen. Auch so birgt die Referendumsfrage genügend Konfliktpotential. Die Erfahrungen mit unabhängig gewordenen neuen Staaten – Osttimor und insbesondere Süd-Sudan – geben zur Sorge Anlass. Sie sollten für die Bougainvillier eine Warnung sein und sie anspornen, alles zu tun, um einen friedlichen Übergang in die Eigenstaatlichkeit zu gewährleisten. Denn nach einem Votum für die Unabhängigkeit beginnen die „Mühen der Ebenen“, dann geht die harte Arbeit der Implementierung des Referendumsergebnisses los. Und das wird Jahre dauern. Die Bougainvillier werden einen langen Atem brauchen.

Spannende Zeiten voraus für Bougainville also. Es ist bedauerlich, dass Moses Havini sie nicht mehr miterleben kann.

Informationen zu den Autoren:

Norbert Braumann ist Lehrer in Nürnberg, hat fünf Jahre in Australien studiert und gelebt, war insbesondere von 1993 bis 2005 aktiv im Bougainville Freedom Movement und seitdem auch in befreundeten Solidaritätsbewegungen.

Jim Beatson (übersetzt von Norbert Braumann) ist ein investigativer Journalist, Blogger und Community Radio Aktivist und Manager. Er war langjähriger Korrespondent des britischen Guardian in Australien und publiziert insbesondere über Bougainville, für das er sich auch politisch und humanitär engagiert.

Dr. Volker Boege ist Honorary Research Fellow an der School of Political Science and International Studies (POLSIS) der University of Queensland, Brisbane, und Direktor des Peace and Conflict Studies Institute Australia. Er lebt in Brisbane, Australien, und ist langjähriges Mitglied des Pazifik-Netzwerks.

Weitere Informationen: www.hillsfamilyfunerals.com.au/tribute/moses-havini/ und www.smh.com.au/comment/obituaries/moses-havini-leader-of-struggle-for-bougainvilles-autonomy-20150515-gh1lii.
<http://jimbeatsonjournalist.blogspot.de/>

Hinweis: Für den Inhalt zeichnet allein der jeweilige Autor verantwortlich.

Das **Urheberrecht** des Textes liegt beim Autor. Beiträge von Autoren geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Weitere Informationen und Redaktion:

Pazifik-Informationsstelle
Steffi Kornder
Hauptstr. 2
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874/91220
info@pazifik-infostelle.org
www.Pazifik-Infostelle.org

Die **Pazifik-Infostelle** ist eine Einrichtung mit dem Auftrag, die deutsche Öffentlichkeit über den Pazifik zu informieren. Dies geschieht mit regelmäßig und unregelmäßig erscheinenden Publikationen, einer großen Auswahl an verleihbaren Medien sowie käuflichen und digitalen Veröffentlichungen, Wanderausstellungen (z.B. zum Klimawandel oder Bergbau) und Vorträgen sowie Informationsständen bei Veranstaltungen.